

Jan Flieger

Das Grab des Pharaos

Die Haifisch-Bande auf Zeitreise, 2. Teil

Impressum

Jan Flieger

Das Grab des Pharaos

Die Haifisch-Bande auf Zeitreisen, 2. Teil

ISBN 978-3-86394-645-6 (E-Book)

Die Druckausgabe erschien 2001 im Arena Verlag GmbH, Würzburg.

Gestaltung des Titelbildes: Ernst Franta

© 2014 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: verlag@edition-digital.com

Internet: <http://www.ddrautoren.de>

Die Haifisch-Bande

Julia,

neun Jahre alt, ist immer gestylt und trägt meistens Markenklamotten aus Luxusläden. Trotzdem kann man mit ihr Pferde stehlen. Was sie toll findet: Tiere, gute Schulnoten, Spice Girls. Sie will mal Tierärztin werden (obwohl sie Angst vor Mäusen hat!).

Vanessa,

neun Jahre, hat meistens Jeans an und T-Shirts mit Werwolfmotiven. Sie ist superabenteuerlustig und hat vor nichts und niemandem Angst. Sie mag Piratenbücher und Tic Tac Two (Jazzy am meisten). Will mal Action im Beruf, zum Beispiel bei einer Sondereinheit der Polizei.

Lang Basti,

zehn Jahre alt, heißt eigentlich Sebastian. Er ist Vanessas Bruder und genau das Gegenteil von ihr: ruhig und bedächtig. Er trägt meist T-Shirts, die mindestens zwei Nummern zu groß sind, Schlabberhosen und eine Gletscherbrille. Was ihm am wichtigsten ist: immer cool bleiben!

Specki,

eigentlich Peter, zehn Jahre alt und ziemlich dick. »Specki« nennen ihn nur seine besten Freunde. Ein witziger Typ, der noch dazu ziemlich schlau ist, weil er ständig irgendwelche Sachbücher liest. Was er nicht mag: Skins. Und wenn die anderen über sein Gitarrenspiel lästern.

Auf nach Ägypten!

Erschrocken fliegen zwei Tauben von einem Fensterbrett der ehemaligen Fischfabrik, wo sich das sperrmüllgespickte »Wohnzimmer« der Haifischbande befindet. Wilde Gitarrenklänge haben die Tauben verscheucht. Specki bearbeitet sein Instrument. Und wie so oft erzeugt er auch heute wieder viele falsche Töne.

Julia zieht die Brauen hoch und tauscht genervt Blicke mit Maja, die gerade genussvoll Pommes verschlingt. Dabei baumeln die giftgrünen Holzperlen in Majas Ohringen hin und her. Einige Pommes purzeln auf ihren knallroten Tüllrock. »Bist du nun völlig durchgeknallt?«, ruft sie Specki zu.

Nur Long Bastis Miene bleibt unbewegt. Diese Gitarrensaiten werden sowieso bald ihren Geist aufgeben, scheint er zu denken.

Mehmets Lippen kräuseln sich zu einem spöttischen Lächeln. »Speckis Sound ist einfach galaktisch«, meint er trocken.

Der am Fenster stehende Specki tätschelt liebevoll seine Kopfhörer. Sie schützen ihn vor unerwünschtem Lärm. Er wartet wie üblich auf die ersehnten Signale von Außerirdischen. Gut, dass Vanessa nicht da ist. Ein Gitarre spielender, entfesselter Specki würde sie fuchsteufelswild machen.

Aber Vanessa hat zurzeit andere Sorgen. Ein echtes Problem sogar. Sie muss in der Schule einen Vortrag halten. Über das Foto eines Gemäldes, auf dem Grabräuber eine Pyramide in Sakkara plündern. Sakkara liegt in Ägypten und das Bild zeigt die Diebe in der Grabkammer des Pharaos Teti beim Wegschleppen der Grabschätze. Wie sind die Grabräuber bis zur Grabkammer vorgedrungen? In Sakkara, sagte die Lehrerin, gibt es viele Pyramiden, gut erhaltene, aber auch Ruinen. Die Pyramide des Teti ist heute nur noch eine zusammengesunkene Ruine. Mehr weiß Vanessa nicht. Den Rest soll sie sich einfach ausdenken. Es ist ein gespenstisches Gemälde. Nur eine kleine Öllampe erhellt die Dunkelheit der Grabkammer. Der eine Dieb trägt die goldene Totenmaske des Pharaos in den Händen. Seine Augen leuchten dabei.

»Willst du nicht endlich mal eine Pause einlegen, Specki?«, stöhnt Julia und presst sich die Handflächen auf die Ohren.

»Noch ein bisschen«, verkündet Specki gut gelaunt und greift dann noch wilder in die Saiten. »Kriegst ein Autogramm, wenn ich berühmt bin. Versprochen.«

Jetzt ist Julia wirklich sprachlos. »Nix wie weg!«, schreit sie Maja zu und benutzt ihre Hände als Schalltrichter.

Doch Specki sieht richtig happy aus. Er grinst unschuldig. »War ich so schlecht?«, fragt er enttäuscht, als er die Gitarre endlich an die alten Fenster lehnt und zweifelnd in die Gesichter der Freunde schaut.

Long Basti zuckt nur mit den Schultern und sein Gesicht bleibt ernst, obwohl seine Mundwinkel verräterisch zucken. »Reicht auf alle Fälle für den nächsten Grand Prix. Und für die Akademie für Hochbegabte.«

Specki lächelt geschmeichelt. Maja kippt sich die letzten Pommes in den Mund und greift nach ihrem roten Zauberköffchen. Erfreut erhebt sich Kater Muffin. Er denkt wohl sofort an weiße Mäuse, die plötzlich aus dem Koffer auftauchen und durch die Fabrikhalle huschen könnten. Er muss dann nur schneller als Maja sein. Aber die kramt so intensiv in dem Köfferchen, als würde sie Gitarrensaiten suchen, mit denen man keine Töne hervorbringen kann. Die möchte sie dann heimlich gegen die alten Saiten austauschen. So einen famosen Zaubertrick wünschen sich außer Specki wohl alle im Wohnzimmer ihres Cliquentreffs.

Specki grinst weiter unschuldig vor sich hin und streichelt den schnurrenden Muffin, der die weißen Mäuse schon wieder vergessen hat. »Bist voll genial, Specki«, witzelt Svenja. »Gitarre spielen ist megaschwer. Schaaade, dass schon Schluss ist.«

Specki atmet durch und überlegt, ob er nun stinksauer sein soll oder nicht, denn Svenjas Spott ist unüberhörbar. Na ja, Svenja interessiert sich eben nur für Ritter. Von Musik hat sie keine Ahnung.

»Ey, ihr habt alle null Ahnung von Musik«, beschwert er sich und schaut die Freunde der Reihe nach an. Aber die starren plötzlich zur Tür. Dort steht die schnaufende Vanessa und stampft mit dem rechten Fuß auf den Boden, als wollte sie Bären aus dem Winterschlaf wecken. Sehr fest schlafende Bären. »Hey, ihr Weicheier«, pflaumt sie die Clique an. »Hier ist es ja so still wie in einem Beerdigungsinstitut.«

Alle im Raum prusten los. Eine Ausnahme bilden Specki, Muffin und der präparierte Haifisch, der an Fäden im Raum schwebt. »Hättest mal zwei Minuten eher im Raum sein sollen.« Alex grinst. »Da war hier Horormusik. Echter Wahnsinn.« Und er wiehert los wie ein Pferd.

In Specki kriecht die Wut hoch. So eine Gemeinheit, wo er sich doch so viel Mühe gegeben hat!

»Ich habe eine hypergalaktische Idee!«, verkündet Vanessa laut und tritt in die Mitte des Zimmers wie ein Boxer zur Siegerehrung. »Wir reisen nach Sakkara zu den alten Ägyptern.«

Mehmet spottet: »Lara Croft will wieder reisen. Dir fällt wohl nichts ein für deinen Vortrag!«

Long Basti blickt seine Schwester an und sagt zustimmend: »Coole Idee. Zeitreisen sind super.«

Auch Specki und Julia zeigen Interesse. Sakkara? In die Zeit der Pharaonen? Das wäre ein echter Knaller!

»Auf dem Gemälde ist keine Jahreszahl angegeben«, überlegt Specki. »Aber ich habe zu Hause ein Buch mit den Lebensdaten der Pharaonen.«

»Haha«, macht Julia. »Das nützt uns gar nichts.«

»Glaskugeltouristen«, brummelt Mehmet und beginnt irgendwelche geheimnisvollen Dinge in sein Notizbuch zu schreiben, die sicher laufende Ermittlungen der Detektive betreffen.

Julia, Long Basti, Vanessa und Specki sind nicht mehr zu halten. Fast gleichzeitig springen sie auf.

»Zu Old Krusemann!«, kommandiert Vanessa.

Die vier gehen los. Hoffentlich ist Old Krusemann in seinem bunten alten Eisenbahnwaggon, denn mit seiner geheimnisvollen Zeitkugel ist ein Flug in die Vergangenheit nach Sakkara kein Problem. Leider wissen sie nicht, in welcher Zeit sie ankommen, denn wann die Grabräuber die Pyramide geplündert haben, steht nicht unter dem Bild. Aber sie werden schon klarkommen. Hauptsache, Old Krusemann spielt mit.

Sie traben am Hafen vorbei und sehen schon den großen Leuchtturm und das in der Sonne rot leuchtende Dach des uralten Eisenbahnwaggon. Weiß heben sich die Fensterläden von den blauen Wänden des Waggon ab. Aber die Fenster sind mit Segeltuch von innen zugezogen.

»Old Krusemann ist nicht da«, verkündet Vanessa enttäuscht. »Vielleicht hockt er am Leuchtturm. Wie kann man nur immer so lange aufs Wasser glotzen!«

»Der pennt«, vermutet Specki.

Auf den mit Möwen besetzten rostigen alten Anker werfen sie heute keinen Blick, als sie die Stufen hinaufstapfen. Specki stößt die Tür auf. »Hey«, ruft er erfreut.

Old Krusemann rekelte sich in seiner Hängematte und richtet sich überrascht auf. »Pötzblitz«, brummt er. »Könnt ihr einen alten Seebären vielleicht erschrecken!« Umständlich klettert er aus seiner schaukelnden Hängematte.

Alles im Waggon ist den vier Kindern vertraut: die Schränke aus blau bemaltem Treibholz, der alte verwitterte Rettungsring mit der Aufschrift YH 127. SOUTH, der kleine Tisch mit der Muschelplatte, der runde Muschelspiegel an der Wand, die alte Uhr im Treibholzstamm, die Steuerräder, Schiffsmodelle und Flaschenschiffe.

»Wollt wohl wieder in die Wanten?«, fragt Old Krusemann schmunzelnd.

Vanessa erzählt aufgeregt von ihrem Reisewunsch. Beschwörend blickt sie den alten Eisenbahnmatrosen an, als sie ihm das Foto des Gemäldes mit den Grabräubern zeigt.

Old Krusemann streichelt überrascht seinen Bart. »Donnerlüttchen, Kinders, ihr seid ja wild wie 'ne steife Brise von Backbord. Wenn ihr unbedingt wollt, na ja... Aber ist es wirklich ungefährlich dort?« Ein bisschen besorgt blickt er schon und auch ein wenig misstrauisch.

Vanessa verdreht die Augen. »Wir waren doch schon zweimal mit deiner Zeitkugel unterwegs. Es ist noch nie was passiert!«

»Mm, min Deern«, brummt Old Krusemann. »Einfach wieder mal abdampfen wollt ihr!« So ganz sicher scheint er noch nicht zu sein, ob er diesen seltsamen Reisewunsch unterstützen soll. Das Bild, auf dem dunkle Gestalten das Grab eines Pharaos plündern, gefällt ihm nicht besonders. »Ihr wollt doch nicht etwa auftauchen, wenn die gerade beim Einpacken sind?«, fragt er. »Die könnten da sehr ungemütlich werden.«

»Ach was«, wehrt Vanessa ab. »Wir passen schon auf!«

»Na gut, min Deern.« Old Krusemann streicht sich über den Bart. »Dann holt mal eure

Seesäcke. Ich werde mir inzwischen einen Fisch braten. So ein alter Döspaddel wie ich hat ja auch mal Hunger. Und wenn ihr wiederkommt, machen wir klar Schiff.«

»Du bist total genial, Old Krusemann«, lobt ihn Julia.

Die anderen nicken.

Zwei Stunden später sitzen die vier erwartungsvoll um den Muscheltisch Old Krusemanns herum, die gepackten Rucksäcke auf den Rücken.

Der Alte stellt bedächtig die Zeitkugel auf das Bild mit den Grabräubern. »Alter Schwede!«, murmelt er und zieht besorgt die Nase kraus. Sehr kraus sogar. »Alter Schwede.«

»Alle anfassen!«, kommandiert Vanessa, ehe es sich Old Krusemann anders überlegen kann. Sie packt Julias rechte und Long Bastis linke Hand. Specki greift nach Long Bastis rechter und Julias linker Hand. Der Kreis der vier um die Zeitkugel schließt sich. Sie sind allein im geheimnisvollen Energiefeld der Zeitkugel. Ihre dritte Zeitreise kann beginnen.

Nun beginnt Old Krusemann die seltsame Kugel zu drehen. »Seid eine tolle Mannschaft«, murmelt er dabei. »Ab in die Wanten!«

Es beginnt für die vier so wie bei den anderen beiden Zeitflügen zu den Piraten und den Ruinen der Maya. Sie spüren ein Kribbeln im Körper, das immer stärker wird.

»Okay«, ruft Long Basti gespannt aus. »Wir machen den Abflug.«

»Macht, dass ihr Land gewinnt«, hören sie noch Old Krusemann sagen, bevor alles um sie herum in undurchdringlicher Dunkelheit versinkt. In diese totale Schwärze fliegen sie hinein. Nur die Hände der anderen spüren sie. Sie wissen: Keine Hand darf sich aus der anderen lösen! Bricht der Kreis an einer Stelle, stürzen sie alle ab und zerschmettern irgendwo am Boden und sicher schon in einer Zeit, die längst vergangen ist.

»Schön festhalten«, mahnt Long Basti. »Alles paletti?«

»Ay, ay, Sir«, erwidert Specki.

»Wie lange dauert das heute?«, will Julia wissen.

»Keine Panik«, ruft Vanessa und johlt begeistert in die Dunkelheit hinein: »Juhuuu!«

Julia fühlt sich nicht so toll. Aber was hilft es, so ein Flug in die Vergangenheit hat seine eigenen Gesetze.

»Hey, Kopf hoch«, ruft ihr Specki aufmunternd zu. Dann verkündet er noch, dass er einen Mordshunger habe.

Julia schüttelt sich. An Essen zu denken, wenn die Zeitreise losgeht!

»Cool, so ein Flug«, meint Long Basti trocken. Julia seufzt.

Dieser Flug dauert viel länger als die Flüge zu den Piraten und zu den Ruinen der Maya im tiefen Dschungel. Sie will nur noch eins: landen! Irgendwo. Festen Boden unter den Füßen spüren. Selbst wenn dort Mäuse herumlaufen! Doch sie schweben weiter und ihre Haare flattern im Wind.

»Super, was?«, stichelt Vanessa in Richtung Julia. »Wenn sich die Zeitkugel irrt, landen wir bei Sauriern, die Fleisch fressen, oder bei Neandertalern.«

Julia erwidert kein Wort. Doch dann ruft sie, so laut sie nur kann: »Juhuuu!« Sie ruft sich die Angst aus dem Kopf.

Die Freunde erwidern ihren Ruf: »Juhuuu!«

Plötzlich spüren sie festen Boden unter den Füßen.

Es ist heller Tag.

Ihre Hände lösen sich voneinander.

»Irre hoch hundert«, staunt Vanessa und stößt Specki an, dessen Hände aufgeregt mit seinem Haifischzahn an der Halskette spielen. Er vergisst sogar nach seinen Gummibärchen zu greifen.

Long Basti schiebt die Hände tief in die Taschen seiner Schlabberhosen und ist erst einmal sprachlos.

Julia reibt sich die Augen.

Beinahe ehrfürchtig haucht sie: »Ich seh Pyramiden, aber ganz weit weg. Wir sind wirklich in Ägypten.«

*** Ende der Demo-Version, siehe auch

<http://www.ddrautoren.de/Flieger/Pharao/pharao.htm> ***

Jan Flieger



Geboren 1941 in Berlin. Diplom-Wirtschaftsingenieur. War einer der erfolgreichsten Krimiautoren der DDR.

Theodor-Körner-Preis.

Lebt in Leipzig. Schreibt Krimis, Thriller, Kinderbücher. Übersetzung ins Chinesische, Niederländische, Russische, Tschechische und Dänische.

Zwei Krimis erschienen vor der Wende bei S. Fischer. Sein Krimi „Tatort Teufelsauge“ war ab 2006 nach der Übersetzung ins Englische durch Professor Mark Webber Lehrstoff an der Universität Toronto im Kurs „Deutsche Kriminalliteratur“.

Sein Krimi „Der Sog“ wurde 1988 verfilmt und als „Alles umsonst“ nach der Wende mehrfach im Fernsehen ausgestrahlt, zuletzt 2009.

Im Jahr 2010 erschienen seine besten schwarzhumorigen Kriminalgeschichten „Dunkel ist der Weg der Rache“.

Ab Mai 2012 ist sein fesselnder Norwegen-Krimi „Auf den Schwingen der Hölle“ im Buchhandel, der für Kontroversen sorgt, drastisch, düster, aber auch voller Poesie. Ein Buch mit einem gänzlich unerwarteten und schockierenden Finale.

Nach aufwendigen Recherchen in Tokyo entstand sein Thriller „Man stirbt nicht lautlos in Tokyo“, der zur Buchmesse 2013 in Leipzig als ein Vorzeige-Krimi des fhl Verlages Leipzig erschien.

Teilnahme am 2. Berliner Krimimarathon 2011.

Bibliografie:

Kinderbücher

Flucht über die Anden, Kinderbuchverlag Berlin, 1981

Das Glücksschwein und andere Taschengeldgeschichten, Schneiderbuch, 1999

Der Kommissar in der Regentonne und andere Detektivgeschichten, Arena Verlag 1999

Ein Fall für die Feriendetektive

Ein Fall für die Superspürnasen, Arena, 2001

Elf Kicker im Fußballfieber, Arena Verlag, 2002

Mutgeschichten, Arena Verlag, 2000

Der vertauschte Mittelstürmer und andere Fußballgeschichten, Arena 1998

Das Labyrinth in den Klippen, Schneiderbuch, 1999

Die Ruine der Raben, Arena Verlag, 1999

Flucht aus Montecastello, Schneiderbuch, 2000

Das Labyrinth in den Klippen, Schneiderbuch, 1999

Gefährlicher Vollmond, Arena Verlag, 2002

Abenteuerland

Verfolgung durch die grüne Hölle, Arena Verlag, 2000

Schatzsuche auf der Totenkopfinsel, Arena Verlag, 2000

Das Grab des Pharaos, Arena Verlag, 2001

Duell mit dem Tyrannosaurus, Arena Verlag, 2001

Krimis

Der Sog. Kriminalroman, Mitteldeutscher Verlag, 1985 (BRD-Titel: "Ein tödliches Ultimatum")

Tatort Teufelsauge, Mitteldeutscher Verlag, 1986

Die Hölle hat keine Hintertür, Mitteldeutscher Verlag, 1987

Neuntöter, Das Neue Berlin, 1987 (Blaulicht Nr. 259)

Eine Stadt sucht einen Mörder, Militärverlag der DDR, 1987

Der graue Mann, Mitteldeutscher Verlag, 1988

Der Tod kam in der Mittsommernacht, Militärverlag der DDR, 1988

Ein tödliches Ultimatum, Fischer, 1993 (DDR-Titel: Der Sog)

Satans tötende Faust, Eulenspiegel Verlag, 1995

Im Höllenfeuer stirbt man langsam, Das Neue Berlin, 1997

Dunkel ist der Weg der Rache. Schwarzhumorige Kriminalgeschichten, Dr. Ziethen Verlag, 2010

Auf den Schwingen der Hölle. Ein Norwegen-Krimi, Fhl Verlag Leipzig, 2012

Sonstiges

Polterabend, Mitteldeutscher Verlag, 1981

Die ungewöhnliche Brautfahrt und andere Geschichten, Mitteldeutscher Verlag, 1983

Das Tal der Hornissen, Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1985

Die Stunde des Kondors, Militärverlag der DDR, 1985

Die Nacht der Schnee-Eule, Militärverlag der DDR, 1986

Sternschnuppen fängt man nicht, Militärverlag der DDR, 1987

Wo blüht denn blauer Mohn, Militärverlag der DDR, 1987

Geschichten in Schulbüchern verschiedener Länder (Frankreich, Schweden, Norwegen)

Geschichten in christlichen Anthologien (Marienkalender)

Alles umsonst (Fernsehfilm, 1988)

E-Books von Jan Flieger

Kinderbücher:

Schatzsuche auf der Totenkopfinsel

Die Haifisch-Bande auf Zeitreise, 1. Teil

Spannend, dieses alte Museumsschiff im Hafen! Vanessa, Julia, Long Basti und Specki sind fasziniert.

Ob der Kahn wirklich einmal einer blutrünstigen Piratenbande gehört hat? Seemannsgarn oder nicht - mit Old Krusemanns Zeitkugel lässt sich das überprüfen.

Plötzlich sind die vier mitten im tollsten Piratenabenteuer! Und die Freibeuter sind richtig gefährliche Typen ...

Das Grab des Pharaos

Die Haifisch-Bande auf Zeitreise, 2. Teil

Ein Bild lockt die Haifischkids ins alte Ägypten: Grabräuber plündern eine Pyramide! Mit der magischen Zeitkugel landen Vanessa, Julia, Long Basti und Specki in der Grabkammer des Pharaos Teti mitten in der Wüste.

Eine Reise ohne Wiederkehr? Nicht nur eine unheimliche Mumie und ein gefährlicher Sandsturm bringen sie in Schwierigkeiten. Die skrupellosen Grabräuber haben mit den Eindringlingen ihre eigenen Pläne ...

Verfolgung durch die grüne Hölle

Die Haifisch-Bande auf Zeitreise, 3. Teil

Eine Maya-Ausstellung im Städtischen Museum! Die lassen sich Vanessa, Julia, Long Basti und Specki natürlich nicht entgehen. Prompt stoßen die vier auf eine gefälschte Maske - ausgerechnet das Prunkstück der Ausstellung!

Mit Old Krusemanns magischer Zeitkugel begeben sie sich auf eine atemberaubende Reise zu den Dschungeltempeln der Maya ...

Duell mit dem Tyrannosaurus

Die Haifisch-Bande auf Zeitreise, 4. Teil

Ein Dinosaurierfilm bringt Vanessa auf die Idee: Warum nicht in die Zeit der Saurier reisen und den Tyrannosaurus »live« fotografieren? Das könnte das Foto des Jahrhunderts werden!

Specki, Julia und Long Basti sind hellauf begeistert. Und mit Old Krusemanns Zeitkugel fliegt die Haifischbande zu ihrem bisher gefährlichsten Abenteuer ins Reich der urzeitlichen Giganten ...

Flucht über die Anden

„Wir müssen jemanden nach Argentinien bringen“, sagt Julio, „durch das Land und über die Anden, einen Freund deines Vaters. Er war im Gefängnis. Sie schlugen ihn blind. Es ist uns gelungen, ihn herauszuholen, und er braucht einen Lotsen, einen, der wenig auffällt, einen

Jungen, klug und ohne Angst.“

Der achtjährige Paco, der unter Pinochet seine Eltern verloren hat und auf Müllplätzen in Santiago nach Essbarem sucht, begleitet den Mann bei seiner atemberaubenden Flucht aus Chile über die Anden. Er führt den blinden Mann, der nun gejagt wird, durch das Land und über das gewaltige Gebirge. Mehr als einmal droht die Flucht zu scheitern ...

Der Kommissar in der Regentonne. Ein Fall für die Superspürnasen und andere Detektivgeschichten

Leo ist eine Nervensäge. Deshalb haben die gemeinen Papageiendiebe den Vogel auch wieder zurückgebracht. Aber wo sind die anderen Papageien? Kein großes Problem für Kommissar Thomas.

Nicole ermittelt im Fall der verschwundenen Kuhherde und Alexander erwischt auf frischer Tat einen Kaufhausdieb.

Ein guter Detektiv braucht Köpfchen, viel Geduld und eine gute Beobachtungsgabe. Und das können auch schon Kinder haben. Jan Flieger erzählt davon. Ab dem 2. Lesejahr.

Der vertauschte Mittelstürmer. Elf Kicker im Fußballfieber

Ausgerechnet vor dem Entscheidungsspiel zur Kreismeisterschaft wird Christian krank! Seine Zwillingsschwester Carolin will für ihn einspringen, aber ob sie so gut schießen kann wie er? Tilman hat heimlich den tollen Lederball seines großen Bruders ausgeliehen. Doch beim Kicken fällt der Ball in den Bach ...

Max darf zum ersten Mal eine Fußballmannschaft aufstellen. Es geht um ein wichtiges Spiel - ob wohl alles gut gehen wird?

Vier quirlige und sehr spannende Geschichten rund ums runde Leder!

Mutgeschichten

Niklas ist der Anführer der Tiger-Bande.

Er trainiert Judo im Sportverein. Sogar den dicken Olli aus der vierten Klasse kann er ganz einfach über die Schulter werfen. Echt stark! Doch ist Niklas wirklich so mutig, wie er immer tut?

Vier kleine Geschichten erzählen davon, was es bedeutet, Mut zu beweisen. Denn Mut hat nicht immer nur mit Kraft zu tun. Manchmal braucht man eine Riesenportion Mut, nur um in der Schule den Finger zu heben ...

Die Ruine der Raben

„Wenn in der Burg eine schwarze Katze und ein weißer Rabe hausen und im Dorf bei Vollmond ein Junge zur Welt kommt, dann erwachen die Wesen der Nacht zum Leben.“ Keine schöne Aussicht für Colin, Daniel und Jonas. Denn sie haben ihr Zelt ausgerechnet unterhalb der zerfallenen Burgmauer aufgeschlagen.

Der weiße Rabe auf der Burgzinne war ihnen gleich unheimlich und eine schwarze Katze haben sie auch schon gesehen. Die Frau von O'Leary soll kurz vor der Niederkunft stehen

und zu alledem ist natürlich auch noch Vollmond ...

Krimis, Spannung:

Das Tal der Hornissen

Eine Frostnacht des Jahres 1945 ... Verwundet flieht der Fallschirmspringer Josef Bärenbach, den die Partisanen Boris nennen, durch die verschneiten Wälder der Niederen Tatra. Erbarmungslos sind seine Verfolger, Angehörige einer Spezialeinheit der SS. Aber auch Bärenbach muss gnadenlos sein, um sein Leben zu erhalten, muss seine Gegner töten, wie er es während der Ausbildung im alten Wasserschloss gelernt hat, mit der Handgranate und lautlos mit dem Messer.

Ein Malariaanfall zwingt ihn, sich im Heu einer Scheune zu verstecken, die der Slowakin Manja gehört. In wirren Fieberträumen erlebt er sein Leben noch einmal: den Kampf mit den Henlein-Faschisten im "Sudetenland", den Abschied von seiner Frau Rosel und den Kindern, die dramatische Flucht in die Sowjetunion, die Partisanenausbildung, den nächtlichen Absprung aus dem Flugzeug über slowakischem Gebiet und schließlich die Kämpfe...

Manja entdeckt den Verwundeten, der deutsch spricht im Fieber, aber auch tschechisch und russisch, und der eine Uniform der Roten Armee trägt ohne Schulterstücke.

Bärenbach presst die Frau, die ihn pflegt, an sich, nennt sie zärtlich Rosel. Noch weiß er nicht, dass er für sie zum Schicksal wird...

Die Stunde des Kondors

Das Poltern der Stiefel dröhnte im Nachbarhaus. Mir bleiben noch Minuten, dachte Sardo. Er erhob sich und presste die Stirn an die Wand. Er hörte nun die Kommandos ganz deutlich, verstand jedes Wort. Eine heisere Stimme bellte Befehle, andere Stimmen antworteten. Jetzt waren sie im selben Stock, stießen die Türen auf und drangen in die Räume ein. Vor dem Haus würden sie mit entsichertem Karabiner stehen und jedes Fenster im Auge behalten, auf der Vorder- und auf der Rückseite der Häuser.

Eine Waffe, dachte Sardo, eine Waffe. Wenn ich nur eine Waffe hätte! Aber wen konnte er schon treffen? Einen Soldaten vielleicht. Doch da musste er schon großes Glück haben. Und dann?

Gefährdete er nicht Teresita und Mario noch mehr? Steigerte die Wut auf sie ins Unermessliche, wenn sie verhaftet wurden?

Die Nacht der Schnee-Eule

Tschangow erschrak, als er die dröhnenden Stiefel hörte.

„Hier ist schon alles durchsucht worden.“ Sie erkannten Röhrigs Stimme.

Tschangow hielt den Atem an.

Einen Augenblick lang vernahm er keinen Laut. „Und dieser Raum?“, fragte ein Mann.

„Eine Abstellkammer“, erklärte Röhrig. „Sie ist immer verschlossen. Der Schlüssel hängt gesondert im Pförtnerhaus. Ich hab' ihn deshalb nicht am Bund. Wenn ich ihn holen soll ...“

Jetzt geht es um unsere Köpfe, dachte Tschangow, um meinen, um Tischins, um Röhrigs. Jetzt! Wenn Röhrig den Schlüssel holen muss, sind wir verloren.

„Na gut“, hörte er die Stimme wieder. „Noch die andere Halle und den Kohlenkeller! Dann gleich weiter! Abrücken!“

Tschangow stand an der Tür und presste das Ohr gegen das Holz. Sie gingen weiter! In dieser Nacht würden sie ihr Versteck verlassen können!

Tatort Teufelsauge

Am Teufelsauge, einem einsamen Tümpel im Walde, entdecken spielende Jungen die Leiche eines Mädchens.

Getötet wurde eine Siebzehnjährige, die Schülerin Marie Ampler. Die Attraktive, Selbstbewusste ist mit einem Mann gesehen worden, der einen grünen Lada fuhr.

Es gibt sechs Verdächtige, wenig Anhaltspunkte, dafür hieb- und stichfest scheinende Alibis. Das Nachdenken über das Tatmotiv bereitet Hauptmann Kellermann, der die Untersuchung leitet, schlaflose Nächte. Der erfahrene Kriminalist findet längere Zeit keinen Ansatz, von dem aus er diesen Fall aufrollen könnte, bis ...

In seinem zweiten Kriminalroman wendet sich Jan Flieger der »klassischen« Detektivstory zu. Die besondere Neigung des Autors gilt der Gestalt Kellermanns, der, besessen von seinem humanistischen Auftrag, alle physischen und psychischen Kräfte aufbietet, um den Täter zu stellen.

Die Hölle hat keine Hintertür Kriminalerzählungen

Der Polizist im Volkspolizeikreisamt blickte die Frau an, die bleich vor ihm stand und deren Stimme zitterte. »Meine Töchter sind weg.« Sie sprach sehr hastig. Ihre 10 und 11 Jahre alten Töchter habe sie am Freitag um 16 Uhr 15 mit den Fahrrädern von Friedebach nach Kleinen zum Bruder geschickt, wo sie die Nacht verbringen sollten, weil sie selbst in die Oper gehen und erst am nächsten Vormittag zurückkehren wollte. Dabei mussten die Mädchen durch den Wald fahren. Am nächsten Tag, sagte die Frau, habe sie von einer Freundin ihrer älteren Tochter gehört, dass diese nicht in der Schule gewesen sei.

Der Anruf war über eins — eins — null beim Operativen Diensthabenden des Volkspolizeikreisamtes angekommen, der das Datum notiert hatte, als Uhrzeit 0 Uhr 13, den Namen des Anrufers, einen gewissen Eberhard Schiegel aus der Schillerstraße 48, und eine in erregten Worten gegebene Schilderung: Vor seinem Haus liege seit drei Minuten auf dem Bürgersteig ein schwerverletzter Mann. Er selbst habe ein Geräusch gehört, sei an das Fenster gelaufen, habe ein auf dem Bürgersteig davonfahrendes Auto gesehen und dann den Verletzten. Er sei sofort nach unten gelaufen, um dem Verletzten zu helfen, aber der sei am Kopf stark verletzt, nicht bei Bewusstsein und röchele.

Zwei spannende Kriminalerzählungen aus dem Jahre 1987.

Eine Stadt sucht einen Mörder Kriminalgeschichten

Diesem Buch mit sechs Kriminalgeschichten liegen authentische Fälle zugrunde, die sich in den Jahren 1951 bis 1980 in der DDR zugetragen haben.

Hier schreibt ein Autor, der die Arbeit der Kriminalpolizei genau kennt.

Kindesmord, Brandstiftung und Raubmord sind die Hauptthemen seiner Erzählungen, und der Autor zeigt das stille Heldentum der Männer, die die Verbrechen aufklären, ihre nie erlahmende Einsatzbereitschaft, ihre Arbeit bis über die physischen Grenzen hinaus, wenn es darum geht, einen komplizierten Fall zu lösen.

Der graue Mann

Kriminalroman

Es geschah in der Stille eines Sonnabends. Mittagsschwere liegt noch auf den Grundstücken; Angler sitzen in ihren Booten, weit draußen auf dem See; von ferne her tönt hin und wieder Motorengeräusch; Spaziergänger sind unterwegs rund um den See.

Aber keiner sieht etwas oder hört einen Schrei. Am Sonntagmorgen erst wird die fünfzehnjährige Susanne Schirmer gefunden: tot und halbnackt ...

Hauptmann Kellermann und sein Team beginnen zu ermitteln. Sie arbeiten fieberhaft. Erste Fingerzeige enthält ein Tagebuch der Ermordeten. Aber wer verbirgt sich hinter den Buchstaben E., M., K. und H.? Und warum hat Vater Schirmer bei der ersten Vernehmung das Tagebuch nicht erwähnt? War der Täter ein dem Opfer völlig Unbekannter? Geschah der Mord im Affekt, ein Verbrechen „ohne Motiv“?

Jan Flieger zieht den Leser in den Bann der Frage: „Wer ist der Täter?“ und lässt ihn die Ermittlungsarbeit einer Morduntersuchungskommission miterleben.

Der Tod kam in der Mittsommernacht

Es waren die letzten Stunden des 3. Dezember 1942. Noch vor den Bombern, die in fünf Minuten aufsteigen würden, um nach Deutschland zu fliegen, hatte ein einzelnes Flugzeug das englische Festland verlassen.

Colonel Bäcker blickte dem Flugzeug nach, das im Dunkel der Nacht entschwand. Unser Geheimdienst schickt einen seiner besten »Zöglinge« auf die Reise, dachte er. Der Norweger mit dem Decknamen Gudersen wird über seiner Heimat abspringen. Dieser Mann hatte ihn ungewöhnlich stark an seinen gefallenen Sohn erinnert ...

Der Colonel hörte das Dröhnen der Bomber. Gudersen fliegt in die Hölle, dachte er. Wenn ihn die Deutschen fassen, gibt es kein Entrinnen ...

Es waren die Augen gewesen, ihr ungewöhnlich helles Blau. Solange er im Ausbildungszentrum Beaulieu der Abteilung für Sonderoperationen wirkte und wichtige Geheimoperationen vorbereitet hatte, war es gerade dieser Mann, von dessen Einsatz er sich viel versprach, da Gudersen, von tödlichem Hass getrieben, zu jedem Auftrag bereit schien, den er vom Führungszentrum in der Baker Street über Funk erhalten würde.

Im Höllenfeuer stirbt man langsam

Es war tiefe Nacht, und er lief allein auf einer Straße im Leipziger Osten, einer sonst schmal

wirkenden, dunklen Straße. Aber heute stand ein praller Mond über den Häusern, der ein helles, beinahe in die Augen stechendes Licht warf. Horstmann sah die beiden Gestalten, die aus einem Hauseingang traten, und als er sich umwandte, zwei weitere Männer, die ihm folgten. Ihre Schritte hatte er nicht wahrgenommen, obwohl er wachsam gewesen war. Sie haben mich, schoss es ihm durch den Kopf. Ich bin ohne Waffe, ohne die Makarow, ohne die Luger. Die Hamburger werden mich töten, sie werden es jetzt tun, und ich kann keinen von ihnen mit auf die letzte Reise nehmen ...

Sonstiges:

Polterabend

Kurzgeschichten

"Polterabend" ist eine besondere Sammlung von Kurzgeschichten, die in der ehemaligen DDR großes Aufsehen erregte. Eine zum Teil kritische Sicht des Alltags, aber auch berührende Liebesgeschichten machen das Buch auch noch heute zu einem Leseerlebnis.

Die ungewöhnliche Brautfahrt und andere Geschichten

Eine Flaschenpost, denkt Dzimbulla, die einzige seit Langem. Es ist nicht einfach, sie zu angeln.

Dann hält er die Flasche in der Hand, eine dunkelbraune mit langem Hals. Dzimbulla geht in die Kajüte, und mit einem Stück Draht fischt er den Inhalt heraus: ein Röhrchen aus Papier mit einem Text und ein Foto. Eine Frau lehnt an einem Zaun. Es ist nur ein Teil von einem Foto, die anderen Personen wurden weggeschnitten. Die Frau wird wohl blond sein, vielleicht dreißig, sie lächelt und hat ein hübsches Gesicht.

Dzimbulla liest nun den Zettel: ein fröhlicher Schiffer gesucht, der Anker werfen möchte. Ein Dorf wird genannt, eine Straße, und am günstigsten sei es sonnabends. Wäre die Absenderin nicht da, solle man warten.

Sternschnuppen fängt man nicht

Welcher Offizier der Flottille hat je vor einer solchen Entscheidung gestanden? denkt Weniger. Welches Wagnis gehe ich ein, wenn ich Brinkmanns Vorhaben billige? Er trägt die Uniform, und die Verantwortung für sein Tun liegt auch bei mir. Sein Mädchen hat einen anderen. Wie wird er reagieren, dieser harte Bursche, der schon als Mann zur Armee kam, im Gegensatz zu vielen anderen, die erst an Bord Männer wurden? Aber die Liebe schafft Ausnahmesituationen, löst in den Menschen etwas aus, das unter anderen Voraussetzungen nicht möglich ist. Und die Augen Brinkmanns, diese bittenden und zugleich fordernden Augen. Augen, in denen ein leidenschaftlicher Wille brennt. Darf ich ihn enttäuschen, diesen Brinkmann?

Wo blüht denn blauer Mohn

Kussmaat folgt dem fremden Mädchen, dessen Haare lang und blond herabfallen bis weit über die Schultern. Alles ist vergessen, der Rummelplatz, die Menschen, der Freund. Die Gestalt des Mädchens ist wie ein gewaltiger kraftvoller Magnet, dem er sich nicht entziehen kann.

Siggi packt seinen Arm. «Mann! Was ist denn? He, Kussmaat! Bist du mondsüchtig?»

«Weg!», sagt Kussmaat schroff.

Drei Schritte geht er hinter dem Mädchen, so, dass er sie nicht aus den Augen verlieren kann.

«Die da?», fragt Siggi aufgebracht.

«Ja», knurrt Kussmaat.

Siggi empört sich. «Wir haben ausgemacht, dass wir nur zwei Mädchen ansprechen!»

Mehr unter <http://www.ddrautoren.de/Flieger/flieger.htm>